Anmerkungen zum Bericht der Landesregierung MBWFK über die

**Unterrichtssituation 2022/23**[[1]](#footnote-1)

*Dr. Cornelia Östreich, Co-Vorsitzende GGG Schleswig-Holstein*

Einmal mehr hat die internationale Leistungsstudie PISA die Schwächen des deutschen Schulsystems unbarmherzig aufgezeigt: weiterer Rückgang bereits bei grundlegenden Kompetenzen, enge Verknüpfung von Bildungserfolg und sozialer Herkunft (wenig „Aufstieg durch Bildung“), ein starkes Gefälle in den Ergebnissen insgesamt. Dabei erfüllt nun auch in auffälliger Weise die Schulform des Gymnasiums den Anspruch an „Exzellenz“ nicht mehr, mit dem dieses Gefälle zuvor gerne gerechtfertigt wurde.[[2]](#footnote-2)

Offenbar waren die Verbesserungen, die im deutschen Bildungswesen nach dem ersten PISA-Schock von 2001 beobachtet wurden, von kurzer Dauer – die damals angestrengten Reformen nicht hinreichend oder nicht nachhaltig. Vor diesem Hintergrund interessieren aktuelle schulische Daten und Perspektiven auch auf Länderebene besonders. Gibt es Anzeichen, dass Schleswig-Holstein mit den Herausforderungen an Schule in Zukunft besser fertig werden wird? Oder ist zu befürchten, dass sich bestehende Problematiken weiter „festfahren“ werden? Einige Beobachtungen zum nun vorliegenden „Bericht über die Unterrichtssituation“ von Seiten der Landesregierung.

Eine Anmerkung vorab: Die folgenden Ausführungen beziehen sich vor allem auf den Tabellenanhang der Drucksache, aber auch auf einige Statistiken, die im Text enthalten sind. Zum Nachlesen sind die jeweiligen Fundstellen als Fußnoten zu den Zwischenüberschriften angegeben.

**Allgemein: Zu erwartende Entwicklung der Zahl der SuS**[[3]](#footnote-3)

Vom Berichtsschuljahr 2022/23 bis zum Schuljahr 2035/36 wird ein Aufwuchs der Gesamtschüler\*innenzahlen in Schleswig-Holstein um 7½% erwartet. Das entspricht einer Zunahme um 1/13 bzw., nach durchschnittlichem Teiler gerechnet, von minde­stens zwei Kindern pro Klasse. Auf die derzeitigen Zahlen zur Unterrichts­versorgung umgelegt, müssten innerhalb der nächsten zwölf Jahre an allgemeinbildenden Schulen somit über 1.000 neue Klassen geschaffen bzw. 1.300 neue Lehrkräfte eingestellt werden.[[4]](#footnote-4)

**Erwartete Deckung des Gesamtstellenbedarfs**[[5]](#footnote-5)

Für 2022/23 wird von der Landesregierung eine Quote von 100-102% angegeben (Zahlen für „tatsächliche Deckung“ weitgehend identisch).[[6]](#footnote-6) Dies kann schon angesichts des bevorstehenden Aufwuchses nicht genügen; unter Berücksichtigung weiterer Kriterien erscheint diese Quote vollkommen unzureichend (s. im Folgenden).

**Qualifikation der Lehrkräfte nach Schularten**[[7]](#footnote-7)

Bereits beim jetzigen Stand verfügen längst nicht alle Lehrkräfte an schleswig-holsteinischen Schulen über eine abgeschlossene fachliche und pädagogische Ausbildung. Die Landesregierung operiert hier mit einer Durchschnittszahl von „90%“, was zumal mit Blick in die Zukunft (s.o.) alarmierend genug wäre. Umso schlimmer, dass sich unter dieser Zahl gravierende Diskrepanzen verbergen. Während an den Gymnasien des Landes nämlich nur 3,9% Lehrkräfte ohne abgeschlossene Ausbildung tätig sind, sind es an Grundschulen 15,9%, an Förderzentren 14,3% und an Gemeinschaftsschulen ohne Ober­stufe immer noch über 10%! Auch Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe müssen mehr als 1½-mal (mit 6,6%) so häufig ohne „fertige“ Lehrkräfte auskommen wie Gymnasien.

Es fragt sich, welchen Aussagewert die o.g. irreführende Durchschnittszahl besitzen soll. Erklärt werden die Diskrepanzen zwischen den einzelnen Schularten ebenfalls nicht.

Hinzu kommt eine höchst unterschiedliche Versorgung mit Lehrkräften, die eine Fakultas für den gymnasialen Bildungsgang besitzen: Während es an den Gymnasien 93,7% sind, sind es an den Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe 50,8%, an denen ohne Oberstufe sogar nur 7,2%! Dies läuft an den GemSmOS auf eine höchst ungleiche Belastung der Kolleg\*innen mit Abiturprüfungen hinaus – an den GemSoOS auf eine Unterversorgung, die die weiteren Bildungschancen ihrer Schüler\*innenschaft ernsthaft gefährden kann!

Angesichts dieser angespannten Versorgungslage fällt auf, dass im Kapitel „Lehrereinstellung und Lehrkräftegewinnung“[[8]](#footnote-8) eher kleinere Anpassungen aufgezählt werden (Hotline, Coaching, Sonderzulagen etc.) – nicht um den großen Wurf, der eigentlich nötig wäre! Auf die immerhin festgestellte Schieflage[[9]](#footnote-9) zwischen den Schul­arten wird überhaupt nicht kausal eingegangen. Die Bewertung der „Lehrkräfte­gewinnung für die Gymnasien [als] insgesamt positiv“ wirkt vor diesem Hintergrund geradezu zynisch! Als einzige Steuermaßnahme wird hier die Möglichkeit erwähnt, dass Studierende auf gymnasiales Lehramt einen Teil ihrer praktischen Ausbildung an einer Gemeinschaftsschule ohne Oberstufe absolvieren.[[10]](#footnote-10) (Diese nach allem Vorhergehenden so dringend notwendige Lösung ist allerdings noch nicht ganz ausgereift, vgl. frühere Stellungnahmen der GGG.) Ansonsten kommt die Gemeinschaftsschule selbst als Begriff im Textteil überhaupt nicht mehr vor – nur noch im Tabellenanhang.

Heißt das, dass das Ministerium seine Verpflichtungen gegenüber dieser wichtigen Schulart am liebsten ausblenden würde?

**Veränderungen 2022/23 im Vergleich zum Schuljahr 2021/22**[[11]](#footnote-11)

Bereits von einem Jahr aufs andere zeichnen sich Veränderungen ab, die im Sinne der zuvor aufgezeigten Gesamtentwicklung als Trends zu deuten sind. Bildungspolitik muss zeitnah auf die geänderten Bedarfe reagieren!

Im DaZ-Bereich der Grundschulen gab es einen Zuwachs von 55,8% an SuS sowie von 29,9% an Klassen innerhalb eines einzigen Schuljahres zu verzeichnen. Dies ist ganz überwiegend durch den Ukraine-Krieg bedingt, der sich derzeit zu einem langfristigen Konflikt zu entwickeln scheint. Das bedeutet, dass die zusätzlichen Kinder eine nach­haltige Bleibe- und Bildungsperspektive benötigen! Diese Perspektive kann nicht, wie im bisherigen System offenbar üblich, im Wesentlichen den Gemeinschaftsschulen, v.a. solchen ohne Oberstufe aufgegeben werden (s. im Folgenden unter „Migration“).

In den Förderzentren SP Lernen gingen die Einschulungen von 2021/22 auf 2022/23 um 5,3% zurück; hingegen wuchsen die Zahlen in den FöZ SP geistige Entwicklung um 3,4% an! Es ist darauf zu achten, dass dies nicht auf ein „Nullsummenspiel“ hinausläuft bzw. sogar auf einen Gesamtrückgang von Inklusion, wie er sich bereits in den letzten Jahren abzeichnete.[[12]](#footnote-12) Inklusion ist ein Menschenrecht!

Gymnasien und Gemeinschaftsschulen nahmen den Zuwachs an Schüler\*innen –

„all-over“, ohne Berücksichtigung weiterer Kriterien – zunächst gleichmäßig auf: nämlich jeweils zu 2,4 bzw. 2,5%. Allerdings „hielten“ sie ihre SuS nur höchst ungleich bis zur Sekundarstufe II. Hier gingen die Gymnasien um 0,9% ins Minus (bzw. noch stärker, unter Hinzuziehung der ursprüng­li­chen Mehraufnahme).[[13]](#footnote-13) Die Gemeinschaftsschulen mit Ober­stufe hingegen, die am Mehr der Jahrgangsstufen 5-10 nur mit 0,5% beteiligt waren, bauten ihre Oberstufen um 3,4% aus. Somit erweisen sich die GemSmOS als die wahren „Qualifikationsmotoren“ der schleswig-holsteinischen Schullandschaft! Sie verfügen je­doch, wie bereits zuvor gezeigt und auch im Folgenden weiter zu belegen, nicht über eine entsprechende Stellung und Ausstattung.

**Übergangsquoten von der 4. Klassenstufe der Grundschule auf die öffentlichen weiterführenden Schulen**[[14]](#footnote-14)

Die Viertklässler\*innen verteilten sich in Schleswig-Holstein zu Beginn des Schuljahrs 2022/23 zu 42,5% auf die Gymnasien, zu 37,3% auf die Gemeinschaftsschulen ohne Oberstufe – jedoch nur zu 18,4% auf die GemSmOS. Diese Übergangsquote wird der Bedeutung der letztgenannten Schulform in der schleswig-holsteinischen Bildungs­landschaft in keiner Weise gerecht! Gerade angesichts der in Fn.13 erwähnten „Abschulungen“ sollten die Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe bzw. zumindest mit Oberstufenkooperationen deutlich ausgebaut werden, um Schulkarrieren in Zukunft erfolgreicher und zudem bruchlos zu gestalten!

Es wäre auch zu überlegen, GemSmOS ***vor*** Gymnasien am jeweiligen Schulstandort zu priorisieren und die Attraktivität von Schulformen des gemeinsamen Lernens durch Zuweisung von mehr Lehrkräften mit „großer Fakultas“ zu steigern.

Die Zahlen belegen zudem, dass Jungen (im Durchschnitt, tatsächlich handelt es sich um bestimmte Milieus unserer Gesellschaft) im Ver­gleich mit Mädchen deutlich häufiger an die GemSoOS, deutlich seltener ans Gymnasium ver­wiesen werden. Benachteiligt sind hier vor allem männliche Schüler aus migrantischen oder bildungsfernen Elternhäusern. Zudem befördert ein Überschuss an Jungen – gemäß den im Patriarchat antrainierten Verhaltens­weisen – auch Konflikte, mit denen sich dann insbesondere die GemSoOS befassen müssen.

**Verteilung der SuS mit Migrationshintergrund**[[15]](#footnote-15)

Im Schuljahr 2022/23 lag die durchschnittliche Quote von Schüler\*innen mit Migrationshintergrund in Schleswig-Holstein bei 18,4%. Deren Verteilung auf die unterschiedlichen Schularten ist allerdings höchst ungleich: Die Gymnasien übernehmen hier gerade einmal die Hälfte der Gesamtquote (mit 9,2%), während die Gemeinschafts­schulen ohne Oberstufe mit 27% beim Anderthalbfachen liegen. Oder anders gerechnet: Die GemSoOS integrieren dreimal so viel, wie es die Gymnasien tun! Auch die Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe beschulen noch anderthalbmal so viele Kinder mit Migrationshintergrund wie die Gymnasien.

Schaut man in die Zukunft, wie sie sich in den Einschulungszahlen für die Grundschule abzeichnet, wird das Bild noch krasser: Bei absehbar 21,6% Kindern mit Migrations­hintergrund erbringen die Gymnasien perspektivisch nur 2/5 ihrer eigentlich benötigten Leistung für die Integration. Es ist nicht zu begreifen, warum eine einzelne Schul­form sich unter der aktuellen Landesregierung vor zentralen gesellschaftlichen Aufgaben so hartnäckig drücken kann!

**Unterrichtsausfall bzw. nicht-planmäßiger Unterricht[[16]](#footnote-16)**

Erkrankung von Lehrkräften ist auch in Schleswig-Holstein der weit überwiegende Grund für Unterrichtsausfall und nicht planmäßig erteilten Unterricht. Jedoch gibt es Differenzen je nach Schulart: Die Wahrnehmung anderer Aufgaben bzw. Sonderurlaub schlagen an den Gymnasien noch mit 31 bzw. 7% zu Buche, während am anderen Ende, bei den Förderzentren, praktisch nur Krankheit als Ursache in Frage kommt. (Die eigentlich so notwendige Weiterbildung von Lehrkräften kommt allerdings über alle Schularten hinweg nur für einen Anteil von 3% auf. Oder sollen sich in Zukunft Lehrkräfte nun ausschließlich in ihrer Freizeit fortbilden?)

Insbesondere an Gemeinschaftsschulen ohne Oberstufe scheint erwartet zu werden, dass Lehrkräfte nicht-planmäßigen Unterricht über ihr Stundensoll hinaus erteilen: zu 42%!

Vor allem in den Oberstufen der Gymnasien und GemSmOS werden Lücken in der Unter­richtsversorgung häufig mit EVA (eigenverantwortlichem Lernen) gefüllt. Trotzdem sind hier 90 bzw. 88% nicht ohne Weiteres gleichbedeutend; denn in den Oberstufen von Gemeinschaftsschulen befinden sich, im Unterschied zu denen an den Gymnasien, viele Schulwechsler\*innen, die sich evtl. noch nicht völlig in ihre neue Umgebung und in die Anforderungen der Sekundarstufe II eingelebt haben und eigentlich intensiverer Betreuung durch ihre Lehrkräfte bedürften.

Noch gravierender sieht es bei den ersatzlos ausgefallenen Unterrichtsstunden aus. Diese betragen bei den Gymnasien bereits besorgniserregende 3,7%, bei den GemSmOS jedoch katastrophale 4,8%! Priorität ist hier offenbar, die SuS in der Sekundarstufe I mit Unterricht oder wenigstens nicht-planmäßiger Betreuung zu versorgen – was den SL der GemS angesichts der gesellschaftlichen Herausforderungen an ihre Schulform nicht verdacht werden kann. Darunter haben dann allerdings die SuS der eigenen Ober­stufe zu leiden. (Dies ist ein weiterer Beleg dafür, dass eine „Bedarfsdeckung“ um die 100% vollkommen unzureichend ist, s.o.)

***Fazit:*** Vor dem Hintergrund der alarmierenden Ergebnisse der aktuellen PISA-Studie steigern die Daten zur Unter­richtssituation in Schleswig-Holstein die Besorgnis, anstatt sie zu verringern.

* Ein gravierender Mangel an Lehrkräften, die zudem auf die einzelnen Schularten sehr ungleich verteilt sind,
* das Absinken der Qualifikation der Unterrichtenden, wiederum einseitig zu Lasten von Grundschulen, Förderzentren und Gemeinschaftsschulen,
* exorbitanter Unterrichtsausfall, der „irgendwie“ im System versteckt werden muss und insbesondere am Gemeinschaftsschulen zu Lasten der älteren SuS geht,
* ein „Abladen“ aller gesellschaftlichen Herausforderungen auf die Gemeinschafts­schulen – insbesondere diejenigen ohne eigene Oberstufe – und auf die Förder­zentren, während die Gymnasien sich nicht einmal für ihre eigenen Schüler\*innen dauerhaft verantwortlich fühlen,
* eine zunehmend prekäre Situation der schulischen Inklusion, zu deren Umsetzung als Menschenrecht sich Deutschland doch vertraglich verpflichtet hatte
* und obendrein die derzeitige Gefährdung der ebenfalls fest zugesagten Ganztags­betreuung an Grundschulen wie an Kitas:

Diese unselige „Gemengelage“ torpediert alle Aussichten auf Bildungs­gerechtigkeit in unserem Land! In dieser Situation müssen überkommene Privilegien und Strukturen hinter­fragt, wenn nicht ganz aufgegeben werden.

Alle Kinder haben ein Recht auf Bildung. Jedoch können sie in dem System, das die offiziellen Daten zur Unterrichtssituation in Schleswig-Holstein darlegen, dieses Recht nicht angemessen wahrnehmen. Die Landesregierung ist in der Verantwortung, auch durch Umgestaltungen in der Schulstruktur das Recht auf Bildung allen Kindern zugäng­lich zu machen.

1. [Drucksache 20/1675 – Schleswig-Holsteinischer Landtag, herausgekommen am 28. November 2023](https://www.landtag.ltsh.de/infothek/wahl20/drucks/01600/drucksache-20-01675.pdf) [↑](#footnote-ref-1)
2. Vgl. bspw. <https://www.zeit.de/gesellschaft/schule/2023-11/pisa-studie-jugendliche-lesen-rechnen-gymnasium> [↑](#footnote-ref-2)
3. Tabelle im Anhang 5.6 [↑](#footnote-ref-3)
4. Errechnet anhand Tabellen 3.0 im Anhang sowie S.28 (s. auch im Folgenden). Zahlen ohne Berufsschulen, s.o. [↑](#footnote-ref-4)
5. A.a.O. [↑](#footnote-ref-5)
6. Ebd. S.29. [↑](#footnote-ref-6)
7. Ebd. S.34 [↑](#footnote-ref-7)
8. S.10ff. [↑](#footnote-ref-8)
9. Ebd. S.11 [↑](#footnote-ref-9)
10. Ebd. S.25 [↑](#footnote-ref-10)
11. Tabelle im Anhang 3.0 – vgl. Fn.4) [↑](#footnote-ref-11)
12. Laut Tabelle im Anhang 7.1 um nahezu 1/20 gegenüber dem Spitzenjahr 2017/18 mit 70,2% Inklusionsquote. [↑](#footnote-ref-12)
13. Dies liegt vor allem an häufigen Abschulungen aus den Gymnasien – im Umfang von über 1.000 SuS pro Jahr!

    Auskunft durch André Borchert vom MBWK unter dem 21. Dezember 2021 an Johann Knigge-Blietschau, GGG-SH (Anfrage vom 8. Dezember 2021). Dabei geht der Großteil dieser „Schrägversetzungen“, an GemSoOS – verständlich mit Blick auf Planungsnotwendigkeiten bzw. vor dem Hintergrund der örtlichen Schul­struktur, aber umso frustrierender für SuS, die damit noch weiter von ihrem ursprünglichen Ziel entfernt werden, das Abitur zu erreichen. [↑](#footnote-ref-13)
14. Anhang Tabelle 6.2 [↑](#footnote-ref-14)
15. Anhang Tabelle 9.1 [↑](#footnote-ref-15)
16. Anhang Tabellen 4.3 und 4.4 [↑](#footnote-ref-16)